

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 10

Artikel: Miss Cathie von Engelberg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISS

CATHIE

von ENGELBERG

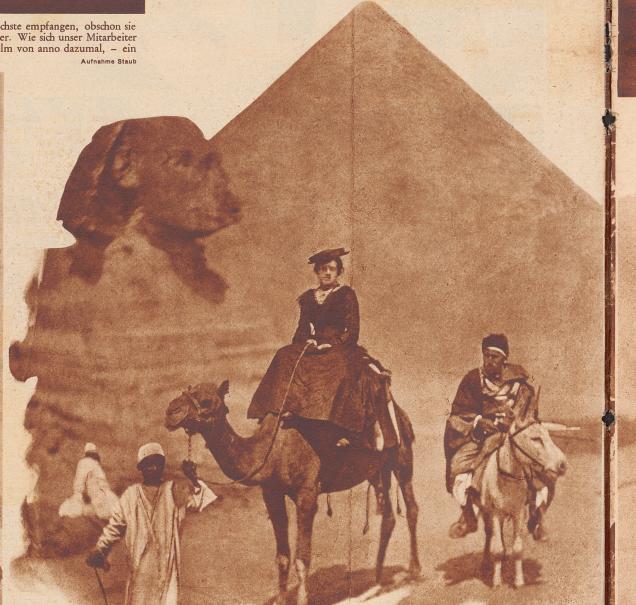
Fräulein Cathie Heß dahlheim in Engelberg. Unser Photoreporter besuchte sie und wurde aufs freundlichste empfangen, obwohl sie von seinen Photographierbidschen nicht sonderlich begeistert war. Die Bilder von früher sind ihr lieber. Wie sich unser Mitarbeiter pflichtmäßig nach ihrem Alter erkundigt, meint sie: »Und es meldet sich auf ihrem Gesicht der Schelm von anno dazumal, – ein richtiger Gentleman! fragt eine Dame nie nach ihrem Alter.«

Aufnahme Staub

Miß Cathie von der weiten Welt nannte sie einmal Richard Wagners Sohn Siegfried, und recht hat er gewollt, der Begriff ist der Fräulein Cathie Heß in Engelberg als die »Gandli-Cathie« bekannt, beliebt und geschätzt, hat sich neben einer starken Liebe zur Heimat ein offenes Herz für die weite Welt wahrgenommen. Früher, vor fast sechs Jahrzehnten, da trieb sie der Drang nach Weltweite zum erstenmal hinaus aus dem engen Heimatland. Das war schon etwas Unerhörbares, als die Leute noch hinter den Schleidenwebstühlen sitzen blieben wollten, hinter den sie des Vaters Wille gesetzt hatte, denn was brauchte das neunte Kind des Klostersenns zu Engelberg auf Abenteuer in der Welt draußen auszugehen! In diesem jungen Wesen aber war eine Kraft besonderer Art, die es über den alten Brüder hinausbrachte. Ein Horizont hinaus, ein zielhafter Wille, der sich nicht mit blofem Träumen oder Backfischschwärmerei zufrieden gab, und so machte sich denn die noch nicht Fünfzehnjährige ganz von sich aus hinter die Grammatikbücher fremder Sprachen und lernte französisch und englisch, ohne daß dabei je ihr Sprachlehrer verlegt wurde! Doch mit dem Sprachen allein war's nicht gemacht. Es kam da noch etwas dazu, das man nicht lernen kann: das strahlende, helle und frohe Tu-dich-um, das Bezwingerde, Bezaubernde im Umgang mit Menschen. So ergab sich eines aus dem andern, die junge Cathie gefiel den Menschen und die Menschen gefielen ihr. Wo immer sie ihre Arbeitskraft einsetzte, ob als



Miß Cathie, wie sie früher ausgesehen hat, vermutlich so ums Jahr 1890 herum.



Eine Orientreise im Jahre 1903, die sie einem freundchaftlichen Geschenk Generaldirektor Ballins von der Hamburg-Amerika-Linie verdankt, führte Miss Cathie zu den Pyramiden von Gizeh. Bis Kairo ging's mit der Bahn, den weiteren Weg zu den Pyramiden aber legte man auf Dromedaren oder Eseln zurück. Das Engelberger Meitschi auf einem Dromedar in Begleitung ihres Beduinenführers Hassan – dieser Anblick war schon des Photographierens wert. Das Bild ist denn auch ein wohlbehütetes Andenken im Privatmuseum der Gandli-Cathie.

unästhetisch walsende Haupt der Kellnerinnen im Hotel »Tidis« zu Engelberg (welches Amt sie mehr als zwanzig Sommer hindurch verabsah), ob als Reisebegleiterin hoher Herrschaften oder als Empfangsdame, immer setzte sich ihr bejähendes Wesen siegreich durch, und aus mancher Bekanntheit wurde eine Freundschaft fürs Leben. Auf die Frage nach dem Geheimnis ihrer Beliebtheit gibt sie uns den treuerzehigen Bescheid: »'s git sicher gschwyder Lüt als ich, aber mich händs hält einfach gäre għal!« Als ob dieses »einfach« so einfach wäre! So wird denn aus dem Engelberger Meitschi eine Dame von Welt. Und wird in Rom zweitens vom Papst empfangen, einmal von Leo XIII., das wird in Pisa X., das wird in Florenz, das wird in Perugia; bei Darwins jüngstem Sohn in England, wird von Generaldirektor Ballin von der »Hamburg-Amerika-Linie« auf eine Orientreise eingeladen, erfährt auf dem Dampfer »Augusta Viktoria« die Behandlung eines besonders geschätzten Gastes und sitzt jetzt wieder im »Gandli« zu Engelberg, zieräst und später ihr Holz eigenhändig, füllt die Spatzen und wechselt Briefe mit vornehmen Leuten des In- und Auslandes, die ihr über Jahrzehnte hinweg Treue bewahrt haben und denen sie in ehrloscher Treue zugetan blieb. Daß darunter Männer waren, ist kein Geheimnis. Die Hand der über Siebzigjährigen schreibt noch eine schwungvolle, kräftig-ungebrochene Schrift. Im Jahre 1928 fügte sie ihre Erinnerungen zu einem Büchlein »Aus meinem Leben« zusammen, das nur für den Freundekreis bestimmt war. In ihrem Tagebuch entsteht hier und da ein Gedicht, und dieses Gedichte alle erzählen von der Freude am Dasein, von einer frommen, nie aber frömmelnden Gottergebenheit und von innigem Verbundensein mit der Schöpfung und allen Geschöpfen. W.



Das Gandli-Häuschen in Engelberg, wo Fräulein Cathie Heß ihren Lebensabend verbringt. »Mein Heim, mein Häuschen, in dem ich hier weile, in welchem ich nachsinn über mein Leben, das reich ist an vielfachen Abwechslungen, an naiven Freuden und hohen, erhabenen Genüssen – mein stilles Häuschen am Fuße eines mit ewigem Schnee bedeckten Berges, es ist dasselbe, in welchem ich vor bald sieben Decenzen das Licht der Welt erblickte. Meine Eltern waren gute Menschen, was ich weiß, daß es ihnen soviel anstrengte, an nichts mangelte. Mein Vater stellte während 3 Jahren eine Kette als Kastellier. Dieser da ist Kastellier, stiller und schüchtern, zum großen Trubel der Welt hier oben steht im engen Tal, das rings von Bergen umschlossen liegt. Mit diesen Worten beginnt Cathie Heß ihre Aufzeichnungen »Aus meinem Leben«. Auf dem Balkon des Häuschen füttert sie täglich die Spatzen, die ob der reichlichen Nahrung ganz fett und kugelig werden. Drinnen aber hat sie ihre Schätze aufbewahrt, die Erinnerungen an die weite Welt, an die Bekannten und Freunde, an fernre Menschen, an längst Gestorbene, an die Eltern derer, die ihr heute noch schreiben.«

Aufnahme Staub

Bei jedem Aufstieg in
Helle dir die Träge?
Was bei ich Geiles an dem
heiligen Tage?
Und denke wenn die
Somme gol die Trink
Ein Stück der Reben
mit das mir bestink.



Die Freunde aus dem N. Sie selbst brachte diese drei als Freundebersicht in ihrem Buchlein »Aus meinem Leben«. Dort erzählt sie uns, daß von Siegfried Wagner (oben links), der ein Bruder ihres hier abgebildeten Kardinal Vaughan (Bild Mitte) von der Westminsterkathedrale und seinem Bruder, dem weltberühmten Prediger Father Bernard, »denen ich später Jahren in Rom und Palazzo und Campi zufällig wieder begegnete, und die mir erinnerten wir uns der gemeinsamen Stunden, wie wir zusammen in Florenz alten Weinen verbrachten, während ich nicht ahnte, daß ich diesen Gäste später sogar als Eminenz begrüßen durfte«. Dem pünktlichen »Cameriere di spada e cappa« Cliford di Sereto (rechts oben) kam sie nahe, weil sie eine Zeitlang seine Familie als Gesellschaftsrafferin begleitete. Im Laufe der Jahre kam sie auch mit dem italienischen Seemann Crispi, mit Kapitän Dreyfus, mit dem Herzog Theodor von Bayern, dem berühmten Augenarzt, mit dem später in Moskau ermordeten deutschen Gesandten Graf Mirbach, mit der Familie des Grafen Giskra, mit Feldmarschall Waldersee, und vielen andern namhaften Menschen zusammen, und stets ergab sich eine freundlich-warme Beziehung zwischen den hochgestellten Herrschäften und der Gandli-Cathie.

Der Wahlspruch. Ingedenkt in ihrem Zimmer hat Cathie Heß diesen von ihr selbst geschriebenen Spruch an die Wand gehängt. Wer Schriften auch nur gefühllosig zu dasten versucht, der wird der Schreiberin die Kraft zutrauen, ihrem Wahlspruch nachzuhören.